Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postscheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 10 Rpf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachlaß nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 77 — **Freitag, den 1. April 1938** — **93. Jahrgang**

Der Siegeszug einer Idee

Die Welt sucht sich anzupassen — Rote Niederlagen — Die Völker fliegen an — Gewappnetes Italien

Königsberg, Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M. usw. — vom Osten zum Westen, vom Norden zum Süden — welch unvergleichlicher Siegeszug unseres Führers und seiner Idee durch die deutschen Lande, welch gewaltiges Bekenntnis der Nation schon vor dem 10. April! Wahrlich, was wir nun tagtäglich auf allen Stationen dieser einzigartigen Wahlreise miterleben, das ist nicht der gut vorbereitete und berechnete Ablauf einer Versammlungslawine, das ist nicht das Ergebnis einer hervorragenden Organisationskunst und nicht die hochentwickelte Technik nationalsozialistischer Massenaufmärsche, sondern das ist wirklich der Aufbruch eines ganzen Volkes. Glaube, Hoffnung, Treue, Dank und eine unendliche Liebe, alle guten Eigenschaften und seelischen Kräfte, die unser Volk besitzt, offenbaren sich nun mit einer Urgewalt und mit einer strahlenden Sieghaftigkeit, für die es kaum ein Beispiel in der deutschen Geschichte gibt. Aber dieser Glückstaumel, diese Hingabe an den Führer und seine siegreiche Idee bedeutet doch kein Versinken im Grenzenlosen, im Utopischen, wie es in früheren Zeiten auf den Höhepunkten des deutschen Daseins oft geschehen konnte. Denn neben dem Rausch der Begeisterung steht heute gleich wieder die harte Arbeit des Alltags, steht die praktische Erfüllung jener größeren Zukunftsaufgabe, die uns allen mit der Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich gestellt ist. Um das alles aufzuzählen, was an helfenden und [illegible] seit dem 13. März bereits in der [illegible] ist, müßte man Bände füllen. Staunend hat das Ausland diese ganz und gar unblutige Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich miterlebt, staunend hat es die ungeheure und unbezwingbare Kraft der völkischen Gemeinschaftsidee beobachtet, die gleich einem Sturmwind über alle künstlich konstruierten Staatsgrenzen hinweg die Menschen gleichen Blutes ins gemeinsame Reich ruft. Es ist eine einzigartige geschichtliche Lehre, die der Welt am 13. März erteilt worden ist. Daß diese Lektion nicht sobald wieder vergessen wird im demokratischen Ausland, dafür wollen wir am 10. April sorgen.

*

Inzwischen hat schon, bevor 50 Millionen Deutsche die Stimme ihres Blutes in die Waagschale der geschichtlichen Entscheidung werfen, unsere Umwelt ihr Antlitz zu verändern begonnen. Denn es ist wohl das bemerkenswerteste Zeichen dieser Wochen, daß durch die Schaffung des mächtigen Großdeutschen Reiches nicht etwa die internationalen Spannungen vermehrt wurden, sondern daß im Gegenteil die friedlichen und besonnenen Kräfte immer mehr die Oberhand gewannen. Die Ruhe und Stabilität Europas ist zu keinem Zeitpunkte nach dem Kriege besser gewahrt gewesen als jetzt, da die starke Autorität des Dritten Reiches im Bunde mit dem faschistischen Italien dem Kontinent ihr Gepräge gibt und jeden bolschewistischen Angriffsversuch von vornherein zur Aussichtslosigkeit verdammt. Ueberall befindet sich der Marxismus, in welcher Form oder Tarnung er auch immer erscheint, auf dem Rückzug: In Oesterreich ergriffen die roten Bonzen das Hasenpanier, während die Massen ihrer früheren Anhänger bereits in der Front des deutschen Sozialismus marschieren; in Frankreich muß der sozialdemokratische Ministerpräsident und Volksfronthäuptling Léon Blum erneut die Pleite seiner Regierungspolitik eingestehen, während gleichzeitig das verbündete England den kriegslüsternen Kollektivisten in Paris, Genf, Prag und Moskau eine Absage nach der anderen erteilt; in Spanien wiederum erfährt das dortige Sowjetregime immer neue militärische Niederlagen durch die tapferen nationalspanischen Truppen. So muß das Weltjudentum in seinen sämtlichen Erscheinungsformen, sei es im bewaffneten kommunistischen Aufstand, sei es in der Volksfrontpolitik oder im demokratischen Pressekrieg, Verluste über Verluste hinnehmen. Und wenn es auch noch starke Waffen besitzt, durch Boykott und geistige Verblendung mancher Völker, so wird doch einmal der Tag kommen, an dem die rote Weltpest unschädlich gemacht ist.

*

Im Ringen des Volkstums gegen die kommunistische Internationale bildet die Tschechoslowakei nach wie vor einen Hauptkampfplatz. Denn bei allen Auseinandersetzungen der letzten Woche zwischen den Völkern dieses Gemengestaates und der Prager Regierung schoben sich die Abgeordneten Moskaus im tschechoslowakischen Parlament immer wieder in den Vordergrund. Während die tschechischen Regierungsparteien den Autonomieforderungen der Sudetendeutschen, der Ungarn, der Slowaken und Polen mit einer gewissen Reserve zuhörten, scheuten die tschechischen Marxisten und Kommunisten nicht vor den wüstesten Drohungen und Beschimpfungen gegen die nichttschechischen Volksgruppen zurück. Hier offenbarte sich also wiederum ganz deutlich, daß die Prager Abwürgungspolitik gegen die Minderheiten ihren stärksten Rückhalt nicht in der eigenen Macht, nicht in Recht und Gesetz, sondern allein in dem militärischen Bündnis mit Moskau besitzt. Die Anklage der unterdrückten Völkerschaften in der historischen Sitzung des Prager Abgeordnetenhauses, ihre gemeinsam vorgetragene Forderung nach endlicher Erfüllung des völkischen Selbstbestimmungsrechtes aber wird trotz des kommunistischen Wutgeschreis nicht ungehört verhallen. Schon heute geben verschiedene englische und französische Zeitungen zu, daß es die Schuld der tschechoslowakischen Regierung selber sei, wenn dieses Land von fortdauernden Krisen und Unruhen heimgesucht werde.

*

Die Stabilisierung der europäischen Verhältnisse macht auch im Mittelmeer weitere Fortschritte, wofür nicht nur der gute Fortgang der englisch-italienischen Verhandlungen, sondern ebensosehr auch die Entwicklung der italienischen Wehrkraft zeugt. Der stolze Rechenschaftsbericht, den Mussolini in seiner Senatsrede abgelegt hat, beweist die neugewonnene militärische Stärke des faschistischen Imperiums auf allen Gebieten der Rüstung. Er zeigt auch die Entschlossenheit Italiens, im Kriegsfalle mit allen Mitteln eine rasche Entscheidung herbeizuführen. Die Störenfriede im Mittelmeer sind also gewarnt.

Der Führer an Mussolini

DNB. Berlin, 31. März. Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich sende Ihnen, Benito Mussolini, als dem Marschall des Imperiums, meine herzlichen Grüße. Ich verbinde sie mit meinen Wünschen für die Größe Ihres faschistischen Italien.

(gez.) **Adolf Hitler**"

Jubelnder Empfang der heimkehrenden Arbeiter in Wien

Wien, 31. März. Am Donnerstagabend sind die 2000 Wiener Arbeiter, die als erste die Fahrt in das Deutsche Reich Adolf Hitlers machen durften, in die Heimat zurückgekehrt. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild, als der Zug in die Halle einfuhr. Man sah es ihnen an, daß sie darauf brannten, ihre Eindrücke mitzuteilen, den Familienmitgliedern und Freunden von dem Gewaltigen, das sie erlebten, von der Liebe und brüderlichen Gastfreundschaft zu berichten.

Mit markigen Worten grüßte Gauobmann Schneeberger die Heimgekehrten, und dann sprach Gauleiter Richter herzliche Worte des Willkommens.

Als das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, trat ein Metallarbeiter Dimarschak vor das Mikrophon. Er dankte zunächst dafür, daß so vielen Arbeitern so große Eindrücke ermöglicht wurden, und fuhr fort: „Wir sahen die Schlote rauchen, wir sprachen mit den deutschen Arbeitern. Wir sahen Arbeit, Arbeit, Arbeit. Wir wurden überall mit offenen Armen als Brüder empfangen, und wir ließen ebenso viele Freunde zurück. Wir trafen freie Arbeiter und glückliche Menschen! Wir werden, was wir gesehen, auch unseren Kameraden mitteilen, und wir werden am Deutschland Adolf Hitlers mitbauen helfen mit unseren Stimmen am 10. April."

Nach einigen Abschiedsworten des Reiseleiters Pg. Staretz von den Reiseteilnehmern schloß die Feier mit einem brausenden, dreimaligen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler. Und nun ging ein Grüßen an, ein Umarmen, nun sollten die Heimgekehrten erzählen, und immer wieder erzählen. Und da zeigte es sich, daß keiner wußte, wo er anfangen sollte. „Alles, ja alles war schön, was wir sahen", war die begeisterte Antwort auf die ersten Fragen.

Und dann begann einer: „Man hat uns immer gesagt, die Preußen wären so ganz anders als wir. Aber was wir in Berlin erlebt haben, diese Gastfreundschaft, diese Liebe, — da haben wir gefühlt, daß wir alle nur Brüder und Deutsche sind." Ein anderer erzählte, er habe in Hamburg mit einem zweiten Kameraden bei einem Oberleutnant gewohnt. Und als die Wiener von den letzten Jahren und Monaten berichteten, da hätten ihre Gastgeber nicht die Tränen verbergen können, und der Offizier habe ihnen, den Arbeitern, das brüderliche „Du" angeboten."

Einer flüsterte uns beim Abschied zu: „Glauben Sie mir, die da jetzt zurückkommen, das sind alle Nationalsozialisten geworden."

Arbeitsdienst in Oesterreich ab Juni

Nach einer Verfügung des Reichsarbeitsdienstes werden die ersten Aufnahmen in den Arbeitsdienst in Oesterreich am 1. Juni erfolgen. Viele Fachkräfte werden durch ihre Einstellung Arbeit und Brot finden. Bevorzugte Aufnahme werden die Angehörigen des früheren von der ehemaligen Regierung Dollfuß verbotenen Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes in Oesterreich und jene Personen finden, die bereits ein halbes Jahr im reichsdeutschen Arbeitsdienst gearbeitet haben.

Schnelle Hilfe für Oesterreichs Bauern

Großzügige Maßnahmen des Reiches

Berlin, 31. März. Auf Veranlassung des Reichsernährungsministers Darré und auf Grund eines umfassenden, sich auf mehrere Jahre erstreckenden Programms, das der österreichische Minister für Land- und Forstwirtschaft, Landesbauernführer Reinthaler, vorgelegt hat, hat die Reichsregierung eine Reihe großzügiger Hilfsmaßnahmen für den Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft ergriffen.

1. Die für das alte Reichsgebiet im Jahre 1937 durchgeführte Preissenkungsaktion für Stickstoff- und Kalidüngemittel ist auf das Land Oesterreich ausgedehnt worden. Da diese Preissenkung durch eine gleichzeitig von der Deutschen Reichsbahn im alten Reichsgebiet durchgeführte Frachtverbilligung für nach Oesterreich gehende Düngemittel unterstützt wird, ergibt sich insgesamt gegenüber den bisherigen Preisen für Kalidüngemittel in Oesterreich eine Ermäßigung um durchschnittlich rund 45 Prozent. Diese Preissenkung wird sich auf 55 Prozent erhöhen, sobald die im alten Reichsgebiet durchgeführte Frachtensenkung erwartungsgemäß auch auf die österreichischen Bahnen ausgedehnt ist. Die Preissenkung für deutsche Stickstoffdüngemittel selbst beträgt, nachdem die österreichische Landesregierung den bisherigen Einfuhrzoll aufgehoben hat, durchschnittlich etwa 32 Prozent.

2. Zur Sicherung der Düngemittelversorgung notleidender landwirtschaftlicher Betriebe, die sonst keinen Kredit zum Ankauf von Düngemitteln erhalten würden, werden 1 200 000 Schilling Reichskredite über die österreichischen Genossenschaften zur Verfügung gestellt. 3. Für den Bau von Futtereinsäuerungsbehältern werden Reichsbeihilfen in Höhe von rund 75 Prozent der Baukosten bei einem Beihilfehöchstsatz von 12 Mark je Kubikmeter gewährt. 4. Zur Förderung des Flachs- und Hanfanbaues werden nach denselben Grundsätzen wie im alten Reich Anbauprämien für Flachs- und Hanfstroh in Höhe von 4 Mark je Doppelzentner gewährt. 5. Für das Jahr 1938 stellt das Reich erstmalig einen Betrag von 9 500 000 Schilling zur Verfügung, um die Errichtung von Ställen für Rinder und von Senn- und Hirtenhütten auf etwa tausend bedeutenderen Almen zu erleichtern. Mit Hilfe dieser Mittel sollen auch Auffahrts- und Aufriebswege sowie Wasserversorgungsanlagen auf den Almen hergestellt werden. Die Durchführung des gesamten Programms soll in etwa fünf Jahren erfolgen. Das Reich gewährt die Hälfte der Kosten als Beihilfe. Die andere Hälfte der Kosten soll von den Interessenten durch Gemeinschaftsarbeit aufgebracht werden.

6. Für die Besitzbefestigung landwirtschaftlicher Betriebe in Oesterreich hat das Reich einen Betrag bis zu 16 Millionen Schilling für das Jahr 1938 als Beihilfe zur Verfügung gestellt, die zusammen mit den im Haushalt des Landes Oesterreich vorgesehenen Mitteln zum Einsatz gelangen sollen. Es handelt sich hier um Maßnahmen zur Instandsetzung bzw. Neuerrichtung von Gebäuden, zur Ergänzung des lebenden und toten Inventars, die Förderung des Baues von Anschlußwegen der Höfe an das Verkehrsnetz, die Bereinigung von Verpflichtungen bei Wald und Weiden usw.

7. Um tüchtigen Erwerbern von heruntergewirtschafteten Höfen die schleunige Wiederinstandsetzung der Betriebe zu ermöglichen, hat das Reich einen Betrag bis zu sieben Millionen Schilling für das Jahr 1938 zur Verfügung gestellt, die zusammen mit den im österreichischen Haushalt vorgesehenen Mitteln auch solche Personen in die Lage versetzen sollen, landwirtschaftliche Betriebe zu erwerben, die über das erforderliche Eigenkapital nicht verfügen.

8. 21 Millionen Schilling hat das Reich für Maßnahmen auf dem Gebiet der Landeskultur, und zwar für landwirtschaftliche Fluß- und Bachregulierungen, für Wildbachverbauungen, Be- und Entwässerungsanlagen sowie landwirtschaftliche Wasserversorgungsanlagen im Lande Oesterreich bereitgestellt.

9. Das Reich hat sich ferner bereit erklärt, unverzüglich Maßnahmen zur Entschuldung der österreichischen Landwirtschaft vorzubereiten. Die Einzelbesprechungen werden unverzüglich durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach und schnell wirkend sein. Für die Zwischenzeit hat die österreichische Regierung mit Zustimmung der Reichsregierung alle Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke bis zum 30. Juni 1938 aufgeschoben.

10. Um die Absatznot der österreichischen Landwirtschaft zu beheben, hat ferner das Reich vorerst 200 Waggons Aepfel und 60 000 Hektoliter Wein sowie gewisse, im Rahmen der gesamtdeutschen Ernährungswirtschaft allerdings nicht ins Gewicht fallende Mengen an Schlachtrindern, Nutzochsen, Käse, Butter und Pferden erworben.

Insgesamt stellt demnach das Reich für den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft zunächst 54,7 Millionen Schilling, größtenteils in Form von Beihilfen, zur Verfügung. Dabei sind die Beihilfen für den Bau von Gärfutterbehältern, die Mittel für die Förderung des Flachs- und Hanfanbaues sowie vor allem die landwirtschaftliche Entlastung nicht gerechnet, die die Preissenkungsaktion für Düngemittel und die Verbesserung der Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit sich bringen.